

MENSCHEN

### „Tiger“ Tom Jones wird 75

Seine Ohrwürmer sind gnadenlos. Wer „She’s a Lady“ hört, „Help Yourself“ oder „Sex Bomb“, bekommt sie für den Rest des Tages nicht mehr aus dem Kopf. Hätten Hochzeits-DJs einen Verband und verliehe dieser einen Preis, er ginge zwangsläufig an **Tom Jones**: Seine Hits bringen zuverlässig Jung und Alt auf die Tanzfläche. Eine neue Single hat der Waliser seit drei Jahren nicht herausgebracht, um seinen 75. Geburtstag am Sonntag (7. Juni) ist er aber alles andere als faul und tourt durch Europa. Im Alter langsam machen? Für Jones wie für so viele Musiker seiner Generation offenbar kein The-



Tom Jones Foto: dpa

ma. Lebermann mit zahlreichen Affären, Rampensau mit Bluesstimme und Hüftschwung, so ist Jones weltweit bekannt. Er hat über 100 Millionen Platten verkauft, ist von der Queen zum Ritter geschlagen worden und eine Art Nationalheld seiner Heimat Wales. (dpa)

### Dramatikerpreis für Palmethofer

Der Mülheimer Dramatikerpreis 2015 geht an den österreichischen Autor **Ewald Palmethofer**. Er wird für sein Stück „die unverheiratete“ in der Inszenierung des Wiener Burgtheaters ausgezeichnet. Der mit 15 000 Euro dotierte Preis gilt als eine der renommiertesten Theaterauszeichnungen Deutschlands. Er wurde zum 40. Mal vergeben und soll am 28. Juni verliehen werden. Drei der fünf Juroren votierten nach öffentlicher Debatte in der Nacht zum Freitag für Palmethofer, wie die Veranstalter mitteilten. Zuvor sei auch über die



Ewald Palmethofer

Werke von **Elfriede Jelinek**, **Wolfram Lotz** sowie **Yael Ronen** & Ensemble intensiv diskutiert worden. **Yael Ronen** & Ensemble erhielten schließlich den Publikumspreis für das Antikriegsstück „Common Ground“ in der Inszenierung des Maxim Gorki Theaters Berlin. (dpa)

### AN(GE)DACHT

Lieber ausschlafen als zur Kirche zu gehen?  
*Gegen die Gleichgültigkeit*

Vor wenigen Tagen haben wir Pfingsten gefeiert: 50 Tage nach Ostern ist es endlich heraus und alle Welt hört es: Im Zimmermannssohn Jesus hat sich Gott selbst den Menschen bekannt gemacht. Seit mehr als 2000 Jahren reden Menschen davon und leben Menschen mit der frohen Botschaft. Die Wahrzeichen von Städten wie Münster, Köln, Hamburg und Dresden sind Kirchen. In Fahnen vieler Länder steht das Kreuz im Mittelpunkt. Selbst am letzten Spieltag der Bundesliga gehen mehr Menschen in die Kirchen, als zum Fußball. Auch der Kirchentag in Stuttgart zieht immer noch Tausende Menschen an.

Und doch ist es eine Tatsache, dass für weitaus weniger Menschen in den Ländern Europas das Leben aus dem Vertrauen auf Gott heraus selbstverständlich ist als noch vor einigen Jahrzehnten. Worin liegen die Ursachen? Detlef Pollack, Professor an der Universität Münster, ist der Frage nachgegangen und befand kürzlich in einem Interview: „Viele Menschen finden einfach anderes wichtiger. Sie bleiben nicht fern, weil sie die Predigt doof finden. Es ist vielmehr so: Sie möchten lieber ausschlafen, Zeit mit der Familie verbringen... Weil die Möglichkeiten immer vielfältiger werden, verschiebt sich die Aufmerksamkeit immer weiter vom religiösen zum weltlichen Feld.“

Demnach ist nicht die Ablehnung, der deutliche Atheismus auf dem Vor-

marsch, sondern die Gleichgültigkeit gegenüber Kirche und Religion. Dort, wo es den Menschen materiell gut geht, wird anderes wichtiger. Das hat fatale Folgen, zumal die Religion in anderen Teilen der Erde eine immer größere Rolle spielt.

2000 Jahre nach dem Pfingstfest in Jerusalem ist es daher wichtiger denn je, deutlich zu machen, dass die Verbindung mit dem Schöpfer allen Lebens, auch meines Lebens, nicht das Sahnehäubchen auf alten Festtagen ist, sondern die Grundlage des Lebens. Bilden Shoppen und Werbung, Geld und die Konkurrenz mit anderen, die tägliche Neuerung des eigenen Lebens und der Run auf Zerstreuung um jeden Preis den Mittelpunkt eines Lebens, dann wird es über kurz oder lang gnadenlos. Da kann ein Leben lang niemand mithalten. Deshalb werden Christenmenschen nicht aufhören von dem zu erzählen, der Orientierung und Freiheit gibt.

**Jan-Christoph Borries**



Jan-Christoph Borries, Pfarrer der Ev. Johannesgemeinde in Münster Foto: privat

# Sie bringt Stimmen auf Hochglanz

Elda Laro war drei Jahre Studienleiterin am Theater Münster und zieht jetzt nach Berlin weiter

Von unserem Redaktionsmitglied Petra Noppene

**MÜNSTER.** Es ist der Tag vor der „La Bohème“-Premiere. Die Sänger geben sich im Studierzimmer bei Elda Laro die Klinke in die Hand, feilt sie heute doch zum letzten Mal mit ihnen an den Gesangspartien. Dennoch bleibt dazwischen noch Zeit für die quirlige Studienleiterin, einen launigen Abriss über die vielen Stationen ihrer beachtlichen Karriere zu geben. Die begann in ihrer Heimat Albanien und führte die Pianistin vor drei Jahren nach Münster. „Eine schöne Zeit“, sagt Elda Laro rückblickend. Denn in Kürze zieht sie weiter – nach Berlin.

»Ich war im Leben immer unterwegs.«

Elda Laro über ihre zahlreichen beruflichen Stationen

Elda Laro geht als Korrepetitorin an die Deutsche Oper Berlin. Sie wird dann auch mit namhaften Gästen des Hauses proben. „Eine spannende Herausforderung“ für die 42-Jährige, die die Abwechslung liebt. Wenn sich Elda Laro mal dazu entschlossen hat weiterzuziehen, dann tut sie das. Das war bei ihr immer so.

Seit September 2012 ist die zierliche Frau mit den langen braunen Haaren Studienleiterin am Theater Münster. Seit Januar 2013 hat sie zudem den Konzertchor Münster musikalisch geleitet. Mit ihm führte sie 2014 auf Sizilien das deut-



Elda Laro ist nicht nur eine hervorragende Pianistin. In den vergangenen drei Jahren war es am Theater Münster ihre Hauptaufgabe, als Studienleiterin die Sängerinnen und Sänger auf ihre Rollen vorzubereiten und die Stimmen auf Hochglanz zu bringen. Foto: Jürgen Maier-Glareim

sche Requiem von Brahms auf – in Kooperation mit einem Chor vor Ort. Überhaupt Italien. Mit diesem Land fühlt sich Elda Laro verbunden, seit sie, gerade 16-jährig, nach Turin zog, um als Stipendiatin eine Meisterklasse am Conservatorium Giuseppe Verdi zu absolvieren. „Meine Mutter war die treibende Kraft“, erzählt Elda Laro von ihren musikalischen Anfänge. Was

den Eltern in Albanien, bis 1990/91 kommunistisch, nicht vergönnt war, sollte dem Kind möglich werden. Mit fast sieben bekam Elda Laro Klavierunterricht, mit acht Jahren gab sie erste kleine Konzerte. Mit elf wechselte sie, wegen ihrer Leistung gefördert vom albanischen Ministerium für Kultur, nach Tirana. In der Griechin Margarita Kristidhi fand sie eine Lehrerin, die

ihren Horizont weitete. Wieder war es ein Stipendium, das ihr später den Weg an die Académie Musicale de Villecroze in Paris bereitete, um die zeitgenössische Musik zu erforschen. Studien am Mozarteum in Salzburg folgten, bevor Laro an die Scala in Mailand kam. Fast zwei Jahre blieb sie als Korrepetitorin für die Oper an dem „weltberühmten Theater“. Obwohl sie zuvor sicher



## „Berliner Pflanze“ mit markanter Stimme

Trauer um Schauspielerin Edith Hancke

Von dpa-Korrespondentin Elke Vogel



Die Volksschauspielerin Edith Hancke ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Foto: dpa

**BERLIN.** Sie war die „Königin des Boulevard-Theaters“ und blickte auf eine jahrzehntelange Bühnenkarriere zurück: Im Alter von 86 Jahren ist die Schauspielerin Edith Hancke am Donnerstag in Berlin gestorben. Die original „Berliner Pflanze“ mit der kratzigen, schrillen Stimme liebte das Publikum und den Applaus. „Ich brauche das!“, sagte sie einmal.

Ihre markante Stimme war eine Folge einer missglückten Mandel-Operation, der sich Hancke im Alter von acht Jahren unterziehen musste. An der Schauspielerschule fiel die gebürtige Berlinerinnen damals „wegen Talentlosigkeit“ durch. Drei Wochen später bekam sie jedoch ihre erste Filmrolle in Hauptmanns „Biberpelz“.

Sie spielte am Berliner Renaissance-Theater, am Deutschen Theater, am Schiller-, Schlosspark- und Hansa Theater – und zusammen mit ihrem Ehemann und Schauspielerkollegen Klaus Sonnenschein dann viele Jahre an der Tribüne. „Keine Ehe nach Maß“, „Arsen und Spitzenhäubchen“, „Mein Vater der Jungeselle“ oder

„Verzwickte Lügen“ hießen nur einige der Stücke, in denen Hancke auf der Bühne stand. Daneben war sie in zahlreichen Fernsehfilmen zu sehen, von „Der Hauptmann von Köpenick“ (1956) mit Heinz Rühmann bis zur TV-Filmkomödie „Schaumlosigkeit“ durch. Drei Wochen später bekam sie jedoch ihre erste Filmrolle in Hauptmanns „Biberpelz“.

Von unserem Mitarbeiter Markus Möhl

**BOCHOLT.** Es stimmte wirklich alles an diesem Abend im Bocholter Stadion „Am Hünting“: Warmes Sommerwetter, ausgelassene Festivalstimmung und ein richtig gut gelaunter Herbert Grönemeyer, der mit seinen größten Hits 22 000 Fans drei Stunden lang beglückte.

„Wenn’s gar nicht funktioniert, sing doch einfach Bocholt ich komm’ aus dir“, hatte Bassist Norbert Hamm dem erfolgreichsten deutschen Musiker noch vor dem Open-Air-Konzert geraten. „Muss ich aber nicht, läuft doch“, konnte der sichtlich zufriedene Grönemeyer aber schon nach wenigen Songs feststellen. Nicht zuletzt, weil der Sänger mit der unverwechselbaren Knödelstimme scheinbar selber großen Spaß daran hat, neben den Titeln von der aktuellen CD „Dauernd jetzt“, von denen „Fang mich an“ oder „Morgen“ schon jetzt Hitstatus haben, seine „Best of“ zu spielen. Und das sind im Laufe der über 35 Jahre währenden Musikerkarriere eine ganze Menge: Von „Sie mag Musik nur wenn sie laut ist“ über „Männer“ bis hin zu „Der Weg“ zeigt sich das Publikum äußerst textsi-



Herbert Grönemeyer und seine Band im Bocholter Stadion „Am Hünting“ Foto: Sven Betz

## Bocholt ist Bochum

Grönemeyer lässt 22 000 Fans im Westmünsterland jubeln

cher. Ganz zur Freude des Erfolgskomponisten, denn die typische Grönemeyer-Poesie, zu der so schöne altmodische Wörter wie „geflickentlich“ gehören, geht nicht immer flüssig von den Lippen. „Ich spiel gerne auch mal Lieder, die keiner versteht, aber ich spiele sie so lange, bis sie einer versteht, und wenn das mit 96 in der Kurmüschel in Travemünde ist“, kündigte der 59-Jährige den Titel „Schiffsverkehr“ an. Auch Stücke mit politischen Botschaften wie „Uniform“, das vor der zunehmenden Digitalisierung warnt, oder „Roter Mond“ über die Tragik

war: „Theater ist nichts für mich.“

Danach zog es sie nach Sizilien. Drei Monate wollte sie maximal bleiben, es wurden zwölf Jahre daraus. Elda Laro arbeitete, obwohl als Pianistin längst weltweit gefragt, in dieser Zeit am Teatro Massimo Bellini in Catania. Eben dort traf sie auch auf Will Humburg, den künstlerischen Direktor am Theater in Catania und früheren Generalmusikdirektor in Münster. Er war es, der ihr riet, sich für die freie Stelle der Studienleiterin am hiesigen Theater zu bewerben.

Von Catania nach Münster? Für Elda Laro kein Problem. „Ich wollte gern an ein kleines Theater“. In Münster habe sie ideale Bedingungen vorgefunden. Außerdem ha-

»Es hat einfach alles gepasst in Münster.«

Elda Laro hat sich in der Westfalenmetropole spürbar wohlfühlt.

be ihr die Stadt mit ihren vielen Kirchen gleich gefallen. Und „Meister Ventura“ ebenso, der Generalmusikdirektor mit den italienischen Wurzeln. „Bis heute“, sagt Laro über ihren Chef und lacht ihr ansteckendes Lachen, „hat er noch nie ein Wort italienisch mit mir gesprochen.“

„Ich war im Leben immer unterwegs“, sagt Elda Laro und meint damit, dass sie stets nach neuen Herausforderungen sucht. Doch sie weiß, was sie verlässt: „Es hat einfach alles gepasst in Münster.“ Ob es in Berlin ähnlich sein wird? Wie auch immer: Es wird ohnehin nicht die letzte Station von Elda Laro sein.

■ Elda Laro verabschiedet sich in wenigen Tagen mit einem Konzert von Münster. Am 13. Juni (Samstag) spielt sie um 19 Uhr im Haus der Klaviere (Gottschling) in Dülmen-Hiddingsel Klaviermusik der Romantik unter dem Titel „Die blaue Blume“. Tickets unter ☎ 0 25 90 / 91 59 51 oder per Mail an „larotickets@web.de“